

Wo sich Glockenklang und Jodel mischen

Die Kühe müssen runter, ob es regnet oder nicht. Am letzten Samstag zogen zwei Sennten von ihren Alpen zurück ins Tal. Beim Hotel «Rhodannenberg» im Klöntal konnte man sie bei kleinem Markt und Festwirtschaft bestaunen – und Naturjodel lernen.

von Christopher Golling
(Text und Bilder)

Schon morgens, um kurz nach neun erfüllten Alphornklänge das Tal. Otto Wyss und Peter Zweifel spielten mit Blick auf den See. Anschliessend begann ein Naturjodelkurs für Anfänger, geleitet von der Toggenburger Jodlerin Maja Keller-Roth. Dieser begann im Aufenthaltsraum des Hotels «Rhodannenberg», wo zu Beginn Körper und Geist aufs Jodeln vorbereitet wurden. Das beinhaltete eine Blubberübung mit Röhrli im Wasser, Körperabklopfen und langsamem Zungenkreisen bei geschlossenem Mund.

Wichtig sei dies, um den Körper zu lockern und aufzuwärmen, erklärte Maja Keller-Roth. Denn verglichen mit der Gitarre sei der Bauch der Klangkör-

per, während der Hals den Saiten entspreche. Laut für Laut wurde eine kurze Jodelmelodie in verschiedenen Stimmlagen einstudiert und geübt. Für das hohe «U» stellten sich die Jodelneulinge vor, am Schopf von Engeln nach oben gezogen zu werden. So nimmt der Kiefer direkt die richtige Position ein. Wie in der Schule vermittelte Maja Keller-Roth auch Theorie. Sie erklärte, dass beim Naturjodeln wie beim «Zaure», «Rugguserle» und «Jutze» die Jodelteile oft mit Variationen wiederholt werden. So mischt sich das Echo der Berge mit dem Jodel und kreiert die charakteristischen Klänge.

Die Glocken hört man von Weitem

In einer stillen Minute gelangte das Echo der herannahenden Sennte Oberlängenegg der Familie Christian und Lisbeth Krieg durchs offene Fenster.

Der Glockenklang erfüllte das Tal und wurde immer lauter, während sich das Geleit auf der Seestrasse dem Hotel näherte. Der Workshop wurde pausiert und gemeinsam erwarteten die Teilnehmer an der Strasse den Zug aus Geissen, Rindern und Kühen.

Über die Baustelle hinterm Wasserschloss beim Klöntal liefen sie direkt beim Hotel vorbei. Aufwendig frisierte

Kinder leiteten die Prozession mit den Geissen. Jedes Einzelne hatte ein Glarnertüchli und Glöckli am Hals. Ihnen folgten mit Sonnenblumen, Blüten und Sträuchern geschmückte Rinder.

Manche der Glockenederriemen waren selbst bestickt oder mit Nieten versehen. Mithilfe von Stöcken wurden die Kühe geleitet und falls nötig gebremst. Beim Vorbeigehen erklärte ein Senn, dass sie schon knapp zwei Stunden unterwegs seien. «Aber bis uf Niederurne gahts no es Wiili», ergänzte er und lachte.

So zogen die circa 180 Tiere mit lauten Glockenklängen an den staunenden Zuschauern vorbei und bogen auf die Strasse ins Tal ab.

Bevor der zweite Alpabzug, die Sennte Hinterschlatt von der Familie Marco und Brigitte Huser vorbeikam, probte der Jodelkurs fleissig weiter

und jodelte vor dem Hotel das eingeübte Stück.

Nicht jede Alpabfahrt ist gleich

Der Bauer Jakob Schnyder, welcher selbst mit seinen Tieren auf der Auernalp gewesen war, erklärte per Lautsprecher, wie verschieden die Züge sein können. So sei die zweite Alpabfahrt um die Mittagszeit nach strenger Toggenburger Tradition aufgebaut: Erst ein Geissebueb, dann die weissen Geissen gefolgt vom Geissemeitli. Drei Sennen, von welchen zwei gelbe und einer eine braune Hose tragen, gehen den Kühen voraus. Unter den Kühen selbst haben nur drei ausgebildete Kühe Glocken – im Gegensatz zum ersten Zug, wo jede eine hatte. Als Letzter im Zug läuft der Viehbesitzer mit braunen Hosen. Bei leichtem Niederschlag machte sich so auch die zweite Sennte auf den Weg ins Tal.

Für das hohe «U» stellten sich die Jodelneulinge vor, am Schopf von Engeln nach oben gezogen zu werden.



Auf dem Weg ins Tal: Die mit Blumen geschmückten Kühe werden im Klöntal beim Rhodannenberg von zahlreichen Zuschauern am Strassenrand freudig erwartet.



Naturjodelkurs: Die Toggenburgerin Maja Keller-Roth weihte im Aufenthaltsraum des Hotels «Rhodannenberg» eine Gruppe Interessierte mit verschiedenen Übungen in die Kunst des Naturjodelns ein.